

Abenteuerliche Neuauflage

Zum Bericht „Stolz auf Uran-Institut“:

Die Auseinandersetzung um den Neubau des neuen M-Flügels im europäischen Institut für Transurane (ITU) hat andere Gründe, als es die Hochglanzbroschüren des ITU vermuten lassen. Man kann wie der BUND alle Arbeiten des ITU in Sachen medizinische Forschung, Forensik/Detektivarbeit für die internationale Atomenergiebehörde, Zoll und Polizei, Aus- und Weiterbildung sowie die Sicherheitsforschung für die so genannte Endlagerung unterstützen. Der Neubau, der allein 40 Millionen Euro kostet und Mauern mit geplanten 1,80 Meter dickem Beton haben wird, soll jedoch hauptsächlich im Zusammenhang mit der Forschung für die vierte Generation von Atomreaktoren verwendet werden. Dafür sind die seit 1966 genehmigten 210 Kilogramm Plutonium und über eine Tonne Uran (davon 100 Kilogramm angereichert auf 93 Prozent) sowie die nun dazu neu beantragten 450 Kilo Thorium nötig.

Das ist Forschung und Entwicklung für die sogenannte Transmutation, die mit großem personellen und finanziellen Aufwand beim Karlsruher Institut für Technologie (KIT) in enger Zusammenarbeit mit dem ITU betrieben wird. Es handelt sich um die abenteuerliche Neuaufgabe der gescheiterten Projekte Wackersdorf und Kalkar. Die Wiederaufarbeitung heißt heute „Partitioning“ und der Schnelle Brüter heißt heute „Kernreaktor der vierten Generation“.

Dies ist kontraproduktiv für den Ausstieg aus der Atomkraft, der von der Mehrheit der Bevölkerung in unserem Land, von der Landesregierung Baden-Württemberg und, mit Abstrichen, auch von der Bundesregierung gewünscht wird. Wenn die europäische Gemeinschaft eine andere Position in Sachen Atom verfolgt, sollten diese gefährlichen Arbeiten an und mit hochradioaktiven Stoffen in den jeweiligen Unterstutzerländern und nicht vor unserer Haustüre stattfinden.

Harry Block Fritz-Erler-Straße 11